Zeitschrift: Acta Tropica
Herausgeber: Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)
Band: 15 (1958)
Heft: 4

Artikel: Miscellanea : Farbtestuntersuchungen in Tanganyika
Autor: Freyvogel, T. / Lüscher, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-310756

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miscellanea.

Farbtestuntersuchungen in Tanganyika.

Von Th. Freyvogel & M. Lüscher.

Die im folgenden besprochenen Farbtest-Untersuchungen in Tanganyika wurden in der Ortschaft Ifakara (ca. 12 000 Einwohner), im Süden des Landes, durchgeführt (Ulanga-Distrikt, Ost-Provinz). Die Gelegenheit, eine größere Anzahl Personen zu prüfen, ergab sich anläßlich malariologischer Untersuchungen am dortigen Feld-Laboratorium des Schweizerischen Tropeninstitutes von selbst. Der Ort eignet sich gut für derartige Serien-Untersuchungen dank dem Vorhandensein einer bedeutenden Missionstation mit Knaben- und Mädchenschulen verschiedener Stufen (total über 300 Kinder).

Alle getesteten Personen gehörten den Bantu-Negern an; in der Mehrzahl waren es Angehörige bzw. Mischlinge aus den Stämmen der Wambunga, Wandamba und Wapogoro. Es wurden insgesamt 50 Personen getestet, wovon je 10 Knaben von 6—12, Jünglinge von 13—17, Männer von 18—45, Mädchen von 6—12 und solche von 13—17 Jahren.

Die Tests wurden jeweils unmittelbar wiederholt und nach den Anweisungen von Lüscher (Schnell-Test, Auflage 1958; Test-Verlag Basel) durchgeführt. Um eine Ablenkung der Personen möglichst zu vermeiden, wurde in einem ruhigen und gleichmäßig beleuchteten Raum individuell gearbeitet. Trotzdem fiel es besonders den Kindern schwer, für die Dauer zweier Tests einigermaßen bei der Sache zu bleiben. Aus diesem Grunde wurde auf Tests mit Kindern unter 6 Jahren verzichtet.

Auffallend an allen bisherigen farbpsychologischen Untersuchungen an afrikanischen, brasilianischen und persischen Völkergruppen ist die Bevorzugung der Mischfarbe Violett (vgl. Dietschy und Klar). Sie wird vom europäischen Großstädter geradezu als unsympathisch abgelehnt.

Im Violett sind Rot als Triebimpuls und Blau als Sehnsucht nach zärtlicher Hingabe vermischt. Es bedeutet als Mischung: Undifferenziertheit dieser beiden Affekte und kann als Anschmiegsamkeit und besonders als Bedürfnis nach erotischer Verschmelzung bezeichnet werden. Daß bei dieser Haltung eine starke Abhängigkeit von den Triebbedürfnissen besteht, und daß damit auch eine erhöhte Angst vor dem Verlust einer solchen triebhaften Bindung eintritt, ist leicht zu verstehen. Unsicherheit und Stimmungslabilität sind daher weitere Merkmale des bevorzugten Violett. Zum Vergleiche kann der Europäer gegenüber gestellt werden, der Violett als unsympathisch ablehnt und damit seine Unsicherheit, Labilität und Triebgebundenheit verdrängt (aber nicht überwunden hat!) und sich Ich-betont, stabil behaupten will.

Den vorliegenden Untersuchungen von T. Freyvogel in Tanganyika verdanken wir außerdem die Beobachtung, daß Grau als unsympathischste Farbe abgelehnt wird, ähnlich wie es H. und N. Dietschy (1958) bei den zentralbrasilianischen Indianern fanden, was aber wiederum gegenüber unsern europäischen Verhältnissen ganz ungewöhnlich ist.

Wer das ruhig wirkende Grau ablehnt, ist unruhig, erregt und gereizt. Diese erregte Gereiztheit dürfte die direkte Folge von der starken Triebgebundenheit, Angst und Labilität sein, wie sie durch Violett offenbar wurde.

Zugleich scheint — wohl in Folge der erhöhten Gereiztheit — auch ein erhöhtes Bedürfnis nach Ruhe aufzutreten; denn das dunkle Blau, welches Sehnsucht nach Ruhe bedeutet und von europäischen Kindern fast ausnahmslos als unsympathisch empfunden wird, ist von den Minderjährigen Tanganyikas fast

ausnahmslos als liebste oder zweitliebste Farbe gewählt worden. Daraus ist für die Entwicklungspsychologie zu entnehmen, daß die affektive Entwicklung in andern Völkergruppen einen andern Verlauf nimmt.

Zum Schluß zitieren wir die Deutungen der bevorzugten und abgelehnten Farben (nach dem Schnell-Test; Auflage 1958).

Signifikante Bevorzugung

+ *Violett* + *Blau*

Deutung: Sehnt sich nach anschmiegsamer Zärtlichkeit und möchte sich darin verlieren. Feingefühl und sentimental-künstlerisches Empfinden.

Signifikante Ablehnung

— *Grau*

Deutungen von + Violett — Grau: Schleicht sich mit abtastendem Feingefühl ein und drängt sich vor.

Deutung von + Blau — Grau: Sehnt sich nach Ruhe und liebevollem Frieden, um aus dem erregten und gereizten Zustande herauszukommen.

Die Untersuchungen in Tanganyika zeigen somit:

1. Erhöhte Triebgebundenheit.
2. Erhöhte Gereiztheit.
3. Erhöhtes Bedürfnis nach Ruhe.

Sur la présence au Cambodge d'Anopheles annandalei interruptus Puri (1929).

Par W. Büttiker.

Organisation Mondiale de la Santé, Genève.

Pendant une enquête entomologique dans les régions de Kratié, des captures de moustiques ont été effectuées dans une forêt dense à 8 km au N/O de Snuol. Les gîtes naturels des adultes ont été pulvérisés par un insecticide à base de pyrèthre et nous avons trouvé ce spécimen dans un trou d'arbre près d'un ruisseau desséché le 10 mars 1958. Nous avons pu l'identifier comme étant une femelle appartenant à une espèce sylvatique signalée *A. annandalei interruptus* Puri (1929), espèce trouvée la première fois par le Dr M.-E. Farinaud (1938) dans une plantation à Krek (Cambodge) à peu près à 100 km à l'Ouest de notre lieu de capture. Selon la description du Dr Farinaud, ses caractéristiques morphologiques, à l'exception de l'aile, sont identiques à celles de notre exemplaire.

L'abdomen a été disséqué pour étudier les conditions physiologiques dont les résultats sont donnés ci-dessous :

Ovaires : stade 1
Estomac : vide, sans trace de sang
Graisse : très peu.

Le spécimen (sans abdomen) se trouve dans les collections de l'Institut Tropical Suisse, à Bâle.

Les espèces *A. annandalei* et *A. asiaticus* font partie d'un groupe d'espèces sylvatiques, dont les larves se rencontrent dans les trous d'arbres en forêt. Les adultes de ces espèces sauvages refusent en général de se nourrir sur l'homme et par conséquent n'interviennent pas dans la transmission du paludisme.